

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Versprechens-
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 237.

Montag, 12. Oktober 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeitungspolizeien 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Wohlfahrt 12 Pfg.) Beträufelnder und inbetreffender Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dögel in Riesa.

Bekanntmachung.

Kontrollversammlung der Fußartilleristen.

Die Veröffentlichung dieser Bekanntmachung findet nur durch die Zeitungen statt, die Ortsbehörden werden ersucht, nachstehende Bekanntmachung den betr. Mannschaften in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen.

Alle Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms II. Aufgebots der Fußartillerie, welche noch nicht in Kontrolle stehen und zwar die Jahrgänge 1890, 1889 und ältere, sofern sie noch nicht das 45. Lebensjahr überschritten, haben zu der

Freitag, den 16. Oktober 1914, nachm. 2 Uhr
im Gasthause zur goldenen Krone in Großenhain, Becklerstraße, stattfindenden Kontroll-
versammlung zu erscheinen.

Alle zu den am 15. und 16. stattfindenden Kontrollversammlungen getroffenen
Bestimmungen finden auch hier Anwendung.

Kgl. Bezirkskommando Großenhain.

Freibank Weida.

Dienstag, den 13. Oktober, vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 5—6 Uhr,
gelangt Windfleisch, roh, Pfund 40 Pfg., zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 12. Oktober 1914.

Der Kommandierende General des 2. Sächs. Armeekorps, General der Kavallerie v. Baxert, dem bereits das Eisenerz 2. Klasse verliehen wurde, hat inzwischen auch die 1. Klasse erhalten. — Mit dem Eisenerz 2. Klasse wurden ferner ausgezeichnet: Leutnant Hellmuth Goldammer im 6. Feld-Art.-Regt. 68, Sergeant Ehrenberg 3. Batt. Feld-Art.-Regt. 32 und Kanonier Brückner 2. Batt. Feld-Art.-Regt. 32. — Wie uns mitgeteilt wird, erhielt auch Lehrer Kurt Pfund aus Münsdorf das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

Am 15. Oktober geht ein Transport für die 1. Ersatzabteilung F.-A.-R. 77 von Riesa ab. Etwaige Liebesgaben für Angehörige in diesem Truppenteil können verpackt und mit genauen Namen des Empfängers versehen in Koffer 32 bis 15. Oktober mittags abgeliefert werden.

Eine hier zugerufene Frauensperson aus Bayern, sowie eine hier in Stellung gewesene Köchlerin wurden wegen Uebertretung von § 361 a des Str.-G.-B. festgenommen. Die erstere wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Kriegskriegskasse nicht mehr Dienstags, sondern Freitags abends 8 Uhr in der „Elbterrasse“ stattfindet.

Am vergangenen Freitag konnte das Elbstraße 17 wohnhafte Ehepaar Hermann Moritz das Fest der goldenen Hochzeit feiern. In der Klosterkirche fand die Einsegnung statt, wobei dem Jubelpaar die ihm von Sr. Majestät dem König gestiftete Ehrenbibel überreicht wurde.

Für den Fahrkartenverkauf bestehen im Binnenverkehr der Sächsischen Staatsbahnen besondere Einrichtungen, deren Beachtung für den Ausflugsverkehr und namentlich auch für Besucher von Vazaretten empfehlenswert ist. Es werden nämlich die am Schalter aufliegenden Fahrkarten auf Verlangen auch zur Fahrt in umgekehrter Richtung verabsolgt und diesfalls durch den Stempelausdruck „Rückf.“ gekennzeichnet. Die gleichzeitige Lösung einer Fahrkarte zur Hinfahrt ist nicht nötig. Die Karten zur Rückfahrt können außerdem auch zur Benutzung von einer anderen Station, für eine andere Zugart, über einen anderen Weg oder in größerer Anzahl gelöst werden als zur Hinfahrt. Zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Fahrkartenprüfung empfiehlt es sich, die mit dem Stempel „Rückf.“ versehenen Karten bei der Hinfahrt überhaupt nicht mit vorzuzeigen. Außerdem werden auf einer größeren Anzahl von Stationen mit stärkerem Personenverkehr sogenannte Doppelkarten verabsolgt, die für Hin- und Rückfahrt gelten. Die Doppelkarte besteht aus zwei trennbaren Teilen; nach Beendigung der Hinreise wird der für die Hinfahrt dienende untere weiße Teil abgetrennt, der obere farbige Teil aber dem Reisenden für die Rückreise belassen. Durch die Ausgabe der Doppelkarten sowie der Karten zur Rückfahrt soll insbesondere zur Erzielung eines pünktlichen Zugverkehrs und zur Bequemlichkeit der Reisenden der Andrang an den Schaltern der Rückreisestationen möglichst vermindert werden. Es darf hiernach erwartet werden, daß die Reisenden im eigenen Interesse sowie als möglich von den mitgeteilten Erleichterungen Gebrauch machen.

Die postallische Versorgung unserer beiden sächsischen Armeekorps, deren Zentrale in Leipzig ist, hat vielfach zu heftigen Klagen Anlaß gegeben, so daß am Sonnabend die Kaiserliche Oberpostdirektion Leipzig den Vertretern der Presse Gelegenheit zu gründlicher Information und Befestigung des Betriebes an Ort und

Stelle gab. Nach den erteilten Auskünften und gesehenen Tatsachen scheint allerdings die Reichspost an den Verzögerungen in der Bestellung nicht schuld zu sein, ja man kann nach den gewonnenen Eindrücken sogar von einem großen Entgegenkommen ihrerseits gegenüber dem Publikum reden, das zu Tausenden schlecht verpackte Sendungen nach Möglichkeit repariert bekommt. Vergleich mit 1870, wo übrigens die Post anfangs allerlei Schwierigkeiten ebenfalls erst überwinden mußte, treffen nicht zu, denn diesmal führt Deutschland einen Krieg nach mehreren Fronten und die Feldpost hat es mit weit größeren Ansprüchen zu tun. Während sich innerhalb der Reichsgrenzen der Verkehr der Feldpost glatt abwickelt und vor allen Dingen schon aus räumlichen Rücksichten auch nicht eine richtig adressierte und genügend verpackte Sendung länger als 24 Stunden auf ihre Weiterbeförderung warten muß, sind in den feindlichen Ländern die Verkehrswege allgemein überlastet. In allen Fällen muß die Feldpost hinter die Munitionskorps und die Proviantkolonnen sowie die Verwundetentransporte zurücktreten, und auch während den Besetzen, die ja im modernen Kriege tags- und nachtslang dauern, ruht die Postausgabe. Auf den belgischen Eisenbahnen, die infolge ihrer Bauart für das deutsche Eisenbahnmateriale viel Schwierigkeiten bieten, ist das Vorwärtkommen der Post äußerst erschwert. Das raschere Herankommen der Post aus dem Felde findet seine Erklärung darin, daß der Rücktransportweg wesentlich weniger belastet ist. Ein weiteres hemmendes Moment ist die fortwährende Verschlebung größerer oder kleinerer Truppenabteilungen und -verbände, die zum Teil eine Umfaktierung der Post von einem Kriegsschauplatz zum anderen nötig macht. Der Gang der Feldpostbeförderung ist folgender: Alle Sendungen aus ganz Sachsen gehen zunächst nach Leipzig, wo sich eine der über das ganze Reich verteilten 18 Sammelstellen befindet. Hier erfolgt sofort die Sortierung in viermaliger Sichtung, worauf für jeden Stab, jede Kompagnie, Batterie, Eskadron oder sonstige kleine Abteilungen geschlossene Säcke an die Leitstellen am Beginn der Etappenstraßen abgehen. Dort setzt nun die Arbeit der mobilen Feldpost ein, bei der für jede Armee ein Feldpostdirektor vorhanden ist. Die Feldpost geht allen möglichen Gefahren ausgesetzt so schnell als möglich an die Truppen bis 30—40 Kilometer hinter der Schlachtlinie heran. Eine Postbestellung wie im Frieden findet im Felde nicht statt, die Postfächer werden vielmehr von jedem Truppenteil selbst abgeholt. Hier scheint eine weitere Ursache für die belagerten Verzögerungen zu liegen. Die Aufstellungsorte der rund 5000 einzelnen Truppenteile wird der Reichspostverwaltung in bestimmten Zwischenräumen von den Militärbehörden mitgeteilt. Das Große Hauptquartier, jedes Armeekorps und jede Division hat eine mobile Feldpostanstalt. Diese Feldpostanstalten geben früh nach Möglichkeit dem zuständigen Feldpostdirektor das am Abend zu erwartende Quartier der Truppe an. Die Kriegsführung selbst macht jedoch die Wichtigkeit dieser Angabe oft zunichte, und so irrt dann die Feldpost auf gut Glück auf der Suche nach ihren Truppen umher. Dabei sind Postverluste durch feindliche Ueberfälle nicht ausgeschlossen. Natürlich haben deutsche Truppen auch Posten des Gegners abgefangen. Ein englischer und ein französischer Postfach auf dem Leipziger Postamt beweisen es. Im Osten mußte Post verbrannt werden, damit sie nicht in feindliche Hände fiel. Ferner wurde zu Anfang des Krieges aus militärischen Gründen die Post bis drei Wochen zurückgehalten. Was das heißt, mag man daraus ermessen, daß im Augenblick wöchentlich ca. 1000 Waggons, davon 80 aus Sachsen, ins Feld hinausgehen. Die Leipziger Sammelstelle bewältigt jetzt täglich rund 500000 Feldpostbriefe und hat durch Einstellung von 500 Hilfskräften dazu 757 Mann zur Verfügung, was ebenso wie der Platz ausreichend ist.

Ueber unberechtigte Zurückhaltung von Goldgeld in weiten Schichten der Bevölkerung teilt ein Freund des „Voigtl. Anzeiger“ auf Grund eigener Erfahrung dieses mit, daß er letzthin in einem kleinen vogtländischen Ort — der Name tut nichts zur Sache — beobachtet habe, wie die Bezahlung der Steuern erfolgte. Die Ortsangehörigen zahlten ihre Steuern in Gold, Silber oder Papiergeld, der sächsische Steuereintnehmer meinte jedoch ganz seelenruhig: Ich habe mein Pferd hergeben müssen und dabei 100 Mark eingekauft, da werde ich die paar hundert Mark Goldgeld mir einwechseln und an die Steuerkasse Papier abführen. Selbstredend wurde der Mann auf sein ebenso unpatriotisches wie törichtes Verhalten hingewiesen; er erwiderte jedoch, man könne nicht vorsichtig genug sein, da man ja nicht wissen könne, ob „Deutschland in dem Kriege nicht verpöle“. — Das Benehmen des Steuereintnehmers ist umso unverständlicher, als er sich selbst als Mitkämpfer von 1870/71 bezeichnete. — Aus dem Vorgefagten geht nun ein Zweifaches hervor, einmal, daß sich noch recht beträchtliche Mengen Goldgeld in Truhen, Kisten und wohl auch in dem ehedem als Schatulle so beliebten Stumpf befinden und ängstlich zurückgehalten werden. Zweitens ist daraus zu ersehen, daß es noch gar so viele Leute gibt, die entweder nicht einsehen können oder wollen, daß Papiergeld genau so gut geschicktes Zahlungsmittel ist wie Gold und Silber. Ganz besonders betrüblich aber ist die Tatsache, daß so viele Leute nicht einsehen, wie notwendig das Reich des Goldgeldes bedarf, um seine für des Vaterlandes Sicherheit so dringend notwendigen Kriegsanfassungen, zu machen und vor allem die Nahrungszufuhr aus dem Auslande zu regeln. — Den Ausführenden des „Voigtl. Anz.“ schließen wir uns vollinhaltlich an. Auch bei uns kann man leider dieselben Erfahrungen machen.

Röderau. Die leichte Munitionskolonnen des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. ... die hier, sowie in den Orten Böhren, Pössa und Zeithain verquartiert war, hat bei der Verwundenshaft eine sehr gastfreundliche Aufnahme gefunden. Bei ihrem Scheiden dankt sie herzlich für die erwiesene Liebe.

Dresden. Eine Steigerung des Verkehrs hat sich in den letzten Wochen erfreulicherweise hier überall bemerkbar gemacht. So ist auf den Bahnhöfen ein lebhafter Personenverkehr zu bemerken, weshalb eine Erweiterung des Kriegsfahrplanes stattfinden mußte. Auch Bahngüter werden wieder in größeren Mengen abgeliefert und an den Postschaltern bietet sich das altgewohnte Bild der normalen Zeiten. Einzelne Industrien sind in Dresden und Umgebung außerordentlich stark beschäftigt. Insbesondere haben die Zigarettenindustrie und einzelne Nahrungsmittelindustrien große Aufträge zu bewältigen, die sowohl von der Heeresverwaltung, als auch von privater Seite erteilt worden sind. Aber auch in anderen Geschäftszweigen macht sich eine gesteigerte Tätigkeit bemerkbar, so daß das Heer der Arbeitslosen erfreulicherweise nach und nach wieder abnimmt. Alles dies sind erfreuliche Anzeichen von der gesunden Grundlage unseres gesamten Wirtschaftslebens, das trotz des Krieges wieder in die gewohnten Bahnen einzulocken beginnt.

Dresden. Stadtbaurat Professor Hans Gelwein, der einen Liebesgabentransport nach dem Westen begleitete, ist im Felde tödlich verunglückt. Sein Begleiter, Fabrikbesitzer Küchenmeister aus Dresden, ist leicht verletzt.

Schandau. Nach den Zusammenstellungen über die Holzverzellungen an der Station Hirschmühle-Schöna sind seit Beginn des diesjährigen Schiffahrtsverkehrs bis jetzt rund 240000 Festmeter Nutzholz aus Böhmen in Sachsen eingeführt worden, dazu dann noch die große Menge der Lang- und Schleifhölzer, die auf dem Bahnwege zu uns gelangen.

Raundorf bei Freiberg. Die Jagdgenossenschaft versicherte auf den ganzen diesjährigen Jagdpacht.